

tzb

ISSN: 0939-5687

Thüringer
Zahnärzte-
blatt

06 | 2022



- Fortbildung:
Krankes Herz,
hoher Druck 16
- Vertretung:
„Ilmenauer
Modell“ 5
- Ausbildung:
Berufswerbung
im Wandel 11

Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen

Präsenztagung der VV-Vorsitzenden in der Bauhausstadt Dessau	4
Abwesenheit und Vertretung nach dem „Ilmenauer Modell“	5
Erfolgreicher Versand der Masken des Bundesgesundheitsministeriums	6
Frauen in der Thüringer Landespolitik: Resümee einer Interviewreihe	7
BEMA-Weiterbildungsmodul I: Zum zweiten Male wieder eine Präsenzveranstaltung	8

Landeszahnärztekammer Thüringen

Einladung zum 15. Thüringer Zahnärztetag am 25./26. November 2022 in Erfurt	9
Seniorenfahrt der Thüringer Zahnärzte nach Potsdam am 17./18. Mai 2022	10
Zahl der bislang geschlossenen ZFA-Ausbildungsverträge fast 30 Prozent über Vorjahr	11
ZFA-Ausbildungsplätze ab 2023 gesucht	11
Politische Lobbyarbeit im Wissenschaftsministerium	12
GOZ-Tipp Eingliederung eines festsitzenden Retainers	12
Zahnarztweis ungültig	12
ZMV-Tag begeistert mit praxisrelevanten Vorträgen und Wertschätzung fürs Personal	13
Aktualisierter Hygieneleitfaden	13

Spektrum

Dentists for Africa startet Spendenaktion zur Lebensmittelversorgung in Kenia	14
Dr. Wolfgang Hinkel aus Schleiz: „Tüchtige Kolleginnen werden sehr gebraucht“	14
Zwei aus der Ukraine geflüchtete Zahnärztinnen wurden in Schleiz aufgenommen	15

Fortbildung

Innere Medizin für Zahnmediziner – Teil 1: Krankes Herz, hoher Druck	16
----------------------------------------------------------------------------	----



Kleinanzeigen	14
Glückwünsche	19

tzb – Thüringer Zahnärzteblatt

Offizielles Mitteilungsblatt der Landes Zahnärztekammer Thüringen und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

Herausgeber: Landes Zahnärztekammer Thüringen: ZA Dr. Christian Junge (v. i. S. d. P. für Beiträge der LZKTh)

Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen: ZA Dr. Karl-Friedrich Rommel (v. i. S. d. P. für Beiträge der KZVTh)

Redaktion: ZA Dr. Christian Junge (LZKTh), ZA Dr. Karl-Heinz Müller (KZVTh), Matthias Frölich (LZKTh)

Kontakt zur Redaktion: Landes Zahnärztekammer Thüringen, Barbarossahof 16, 99092 Erfurt

Telefon: 0361 74 32-136 / Telefax: 0361 74 32-250 / E-Mail: presse@lzkth.de / Internet: www.lzkth.de

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe sinnwährend zu kürzen. Beiträge in der Rubrik „Spektrum“ sowie Leserbriefe und wörtliche Zitate müssen nicht die Meinung der herausgebenden Körperschaften darstellen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Herstellung und Versand: Druckmedienzentrum Gotha GmbH / Auflage dieser Ausgabe: 2.900 / ISSN: 0939-5687

Heftpreis: 4,90 Euro / Jahresabonnement: 49,01 Euro (jeweils inklusive Versand und gesetzlicher Mehrwertsteuer)

Titelbild: highwaystarz – stock.adobe.com

Redaktionsschluss der kommenden Ausgabe 07+08/2022: 10. Juli 2022

Vor 30 Jahren

... berichtete das Thüringer Zahnärzteblatt über die besonderen Pflichten von Angehörigen der Gesundheitsberufe. Dem Thüringer Gesetz über den Brandschutz, die Allgemeine Hilfe und den Katastrophenschutz zufolge waren auch „in ihrem Beruf tätige Zahnärzte verpflichtet, sich für die besonderen Anforderungen fortzubilden sowie an angeordneten Einsätzen, Übungen, Lehrgängen oder sonstigen Ausbildungsveranstaltungen teilzunehmen und den dort ergangenen Weisungen nachzukommen.“

Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen und Landes Zahnärztekammer Thüringen protestierten gemeinsam „gegen das geplante Gesundheitsstrukturgesetz 1993. Dieses Gesetzesvorhaben würde das ambulante Gesundheitswesen in den neuen Bundesländern ruinieren. Das trifft vor allem auf den Bereich Zahnheilkunde zu. Hier wurden durch hohe Investitionen durch die Zahnärzte eine Versorgung erreicht, die westlichem Niveau entspricht. Die gegenwärtigen Honorare reichen gerade aus, den Betrieb der Praxen zu gewährleisten. Kredittilgungen und Steuerzahlungen überfordern die Finanzkraft der Praxen schon jetzt. Unannehmbar ist auch die Begrenzung der kassenzahnärztlichen Tätigkeit auf das 65. Lebensjahr. Viele ältere Kolleginnen und Kollegen haben hohe Schulden auf sich genommen, um in eigener Praxis ihren Beruf ausüben zu können. Es ist ungeheuerlich, dass diesen Kolleginnen und Kollegen durch Gesetz die Möglichkeit genommen werden soll, ihre Kredite zu tilgen und am Ende ihres Berufslebens ein angemessenes Einkommen zu erreichen.“

Das Versorgungswerk der Landes Zahnärztekammer Thüringen stellte unterdessen klar, dass der Abschluss von Lebensversicherungen mit privaten Versicherungsunternehmen nicht zu einer Beitragsermäßigung im Versorgungswerk führt. „Versicherungsgesellschaften, die mit dem Argument der Beitragsermäßigung im Versorgungswerk für den Abschluss privater Lebensversicherungen werben, handeln unseriös und wider besseren Wissens“, so das Versorgungswerk. Es kündigte an, sich beim Bekanntwerden weiterer konkreter Fälle „an das Bundesaufsichtsamt zu wenden, um diesem Unwesen ein Ende zu setzen.“

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist schon eine seltsame Zeit, in die wir hineingeraten sind. Im Grunde lief doch alles seit Jahren mehr oder weniger rund, aber doch immer so, dass wir uns um unsere persönliche und gesellschaftliche Perspektive relativ wenig Sorgen machen mussten. Und weil alles so schön lief, konnten wir uns in unserer Gesellschaft endlich um die wirklich wichtigen Probleme kümmern, z. B. um die Verwendung gendergerechter Sprache. So musste ich eines Tages überrascht feststellen, dass ich plötzlich ein Zahnarzt/-in bin. Gut, ich frage mich, wie man das denn eigentlich beim diversen Geschlecht ausspricht – über dessen Existenz wir auch alle so froh sind. Also es ging in den letzten Jahren in unserer Gesellschaft so richtig voran und so wurde dann auch aufrichtigen Herzens bei der Verteilung von verschiedenen Funktionen einige Male der Chromosomensatz vor den Intellekt gesetzt. Fast könnte man meinen, das macht sogar vor unserer Bundesregierung nicht halt.

Ja, so lebten wir fröhlich vor uns hin, die wirklichen Probleme wurden gegendert und dann von Frau Merkel weggebügelt, glattgezogen oder vielleicht auch nicht erkannt.

Dann kam die Finanzkrise, ging ja noch, Abwrackprämie und Kurzarbeitergeld haben es gerettet – nur, wer soll das jemals bezahlen? Dann kam Corona – da hat die Politik anfänglich auch nicht besonders glücklich agiert. Erinnern möchte ich bloß an die Abgeordneten, die abtreten mussten, weil sie sich mit Masken die eigenen Taschen doch zum Teil beeindruckend gefüllt haben. Erst gab es keine Schutzmasken, nun haben die Ärztinnen/-ärzte und die Zahnärztinnen/-ärzte die Überbestände aus dem Bundesgesundheitsministerium erhalten, damit wir sie an unsere Mitglieder verteilen können. Wobei diese Lösung aus meiner Sicht natürlich besser ist, als sie zu vernichten. Es wurden wieder immense Anstrengungen unternommen, um die Pandemie in den Griff zu bekommen, die gesetzlichen Krankenkassen, jedenfalls die erfolgreichen, wurden quasi enteignet und außerdem wieder immense Kosten verursacht (auch hier mache ich mir Sorgen, wer das bezahlen soll).

Und dann anfänglich fast unbemerkt, begann die Ukrainekrise. Der Begriff Krise trifft aber gar nicht mehr, was dort in Europa, vor unserer Haustür durch den Verbrecher Putin

passiert. Wer hätte das vor ein paar Jahren oder Monaten gedacht. Gleichwohl eben dieser Herr Putin doch wohl schon immer gesagt hatte, was sein Ziel ist. Aber es wurde in der Politik und in der Presse nicht so gesehen oder übersehen. Nun muss das ukrainische Volk leiden, das einfach nur barbarisch behandelt wird, aber was will man von einem Barbaren, der Stalin nacheifert, auch erwarten? Doch auch tausende russische Menschen leiden, vor allem die, deren Söhne so sinn- und grundlos in den Tod geschickt werden.

Bei uns geht alles fast normal weiter, fast normal, denn die Preise explodieren auf allen Ebenen, bei fast allen Produkten. Durch den Krieg. Aber muss man da nicht auch fragen, ob im Vorfeld nicht einiges bei uns verkehrt gelaufen ist? Die fast panische Abschaltung der Atomkraftwerke, die uns Steuerzahler viele Milliarden Euro Steuergelder gekostet hat. Nun ist Atomkraft laut EU-Kommission grüne Energie. Die absolute Abhängigkeit von russischer Energie ist auch kein Paradebeispiel von strategischem Denken – im Übrigen gab es davor genug Warnende.

Zu guter Letzt wird alles teuer und knapp, weil, wie jetzt behauptet wird, wir fast alles bisher aus der Ukraine importiert haben. Spätestens jetzt schließt sich für mich der Kreis aber nicht mehr. Und die Presse spart auch nicht ansatzweise mit Horrormeldungen. Und wer verdient an allem unglaublich mit? Natürlich, das Finanzamt, mithin der Staat. Wenn ich lese, dass in den nächsten Jahren 50. Mrd. Euro Steuermehreinnahmen zu erwarten sind, müssen diese ja wohl, zu einer Zeit, in der die Hälfte unserer Berufstätigen noch im Homeoffice ist, irgendwo herkommen. Dass das durch Wertschöpfung erfolgt, kann ich mir schwerlich vorstellen, sondern es ist aus meiner Sicht eine bloße Abschöpfung. Natürlich nur dort, wo auch abgegriffen werden kann. Wenn FOCUS Online schreibt, dass Paniermehl voraussichtlich 60 Prozent teurer wird, ist mir das noch ziemlich egal.

Doch wenn ich mir die Energiepreise ansehe, dann bekomme ich schon Bedenken. Wir betreiben Zahnarztpraxen, die einen Stromverbrauch wie eine mittlere Schreinerei haben – anders als Arztpraxen. Die allgemeine Teuerung von ca. 7,9 Prozent schlägt sich auch auf unsere Kosten nieder. Wir sind in einem geregelten Markt hinsichtlich unserer Erlöse, aber



in einem freien Markt hinsichtlich der Kosten. Das ist unser Dilemma, was bei solchen extremen Entwicklungen besonders zu Tage tritt.

Wir müssen in diesem Jahr der Politik und den Krankenkassen klar machen, dass die Grundlohnsummenentwicklung nicht das Maß der Dinge sein kann. Wir müssen und werden mehr fordern. Sonst können wir unsere Kosten nicht mehr decken. Ich bin da guter Dinge.

Dr. Karl-Friedrich Rommel

Vorstandsvorsitzender der
Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

Bekanntmachung

Gemäß § 3 Abs. 1 und 2 der Geschäftsordnung der KZV Thüringen wird bekanntgegeben, dass eine Vertreterversammlung der KZV Thüringen stattfindet.

Termin: Samstag, 17. September 2022, 9:00 Uhr
Ort: Hotel Steigenberger Esplanade Jena,
Carl-Zeiss-Platz 4,
07743 Jena



Dr. Horst Popp
VV-Vorsitzender der
KZV Thüringen

Treffen der VV-Vorsitzenden zum Informations- und Erfahrungsaustausch

Präsenztagung der VV-Spitzen in der Bauhausstadt Dessau

Am 29.04./30.04.2022 konnte endlich das Frühjahrestreffen der Vorsitzenden der KZV-Vertreterversammlungen in Dessau-Roßlau stattfinden, nachdem es bereits zweimal coronabedingt verschoben wurde. Diesem Umstand war es ebenfalls geschuldet, dass für die Tagung kein Ausweichtermin mehr möglich war und sie deshalb zeitgleich mit der Vertreterversammlung der apoBank stattfand, an der auch einige VV-Vorsitzende teilnahmen.

Unter anderem deshalb waren eine stellvertretende Kollegin und vier stellvertretende Kollegen angereist. Sie waren sehr gut vorbereitet und vertraten kompetent ihren jeweiligen KZV-Bereich.

Das Treffen fand in dem dafür hervorragend geeigneten Ambiente des Radisson Blu Fürst Leopold Hotels Dessau statt. Dem Gastgeber war es wichtig, die Gäste zur Einleitung mit der Geschichte Sachsen-Anhalts im Allgemeinen und der des Bauhauses im Besonderen bekanntzumachen, was hohe Resonanz fand.

Damit wurde auch der Übergang zum Verständnis der Herausforderungen erleichtert, vor denen das Flächenland Sachsen-Anhalt in der vertragszahnärztlichen Versorgung steht und in Zukunft stehen wird. Durch die Darstellung der diesbezüglich zu erwartenden problematischen Situation anhand des sogenannten Versorgungsatlas über den Zeitraum von 2010 bis 2030 war für die Teilnehmenden die Vorreiterrolle der KZV Sachsen-Anhalt bei der Einrichtung eines Strukturfonds nachvollziehbar.

Der nächste Tagesordnungspunkt beinhaltete die Ergebnisse einer Arbeitstagung der Aufsichtsbehörden zu den Vergütungen hauptamtlicher KZV-Vorstände und die sogenannte Trendlinie, die für die kommende Legislaturperiode relevant sind. Dazu hatte sich dankeswerterweise Herr Kollege



Die Teilnehmenden vor einem Modell der legendären „Tante Ju“

Foto: KZV Sachsen-Anhalt

Dr. Nils Borchers, VV-Vorsitzender in Schleswig-Holstein, vorbereitet.

Es folgten die „Berichte aus den KZV-Bereichen“. Sie enthielten – wie immer – wichtige Informationen über standespolitische Themen, wie z. B. den Stand der Punktwertverhandlungen, die Organisation der bevorstehenden KZV-Wahlen oder Probleme mit Investor-MVZ. Die Teilnehmenden können daraus Schlussfolgerungen für die eigene Arbeit in ihren jeweiligen Selbstverwaltungen ziehen.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt betraf die ständig für Unruhe in der Zahnärzteschaft sorgende TI-Problematik und hier insbesondere der vorgesehene Umtausch der Konnektoren. Zu diesem Thema hatte sich Herr Kollege Dr. Dr. Alexander Raff, VV-Vorsitzender in Baden-Württemberg, vorbereitet. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass die Digitalisierung im Gesundheitswesen wichtig ist, die Belange der zahnärztlichen Praxis bei der gegenwärtigen

TI-Umsetzung jedoch zu kurz kommen. Deshalb wurde der dringende Wunsch geäußert, Vor-Ort-Betroffene stärker zu beteiligen.

Alle Tagesordnungspunkte wurden rege diskutiert. Insgesamt fand das Frühjahrestreffen der VV-Vorsitzenden 2022 in einer sehr konstruktiven sowie sachlichen Atmosphäre statt. Übereinstimmung besteht darin, dass diese Form des Informationsaustausches ein bedeutender Impulsgeber für die zahnärztliche Selbstverwaltung ist. Das nächste Treffen ist im September 2022 in Berlin geplant.

Den Teilnehmenden gilt ein großes Dankeschön für die hohe Aufmerksamkeit und Disziplin sowie für die interessanten Diskussionsbeiträge. Vielen Dank auch an die Verwaltung der KZV Sachsen-Anhalt, insbesondere an Frau Susann Behling, für die Unterstützung bei der Organisation.

Dr. Hans-Jörg Willer
KZV Sachsen-Anhalt

„Ich bin dann mal weg“ – geht nicht!

Abwesenheit und Vertretung nach dem „Ilmenauer Modell“

Von Dr. Thomas Hacker und Dr. Knut Karst

Vor der Urlaubs- und Weihnachtszeit suchen Kollegen jedes Jahr wieder eine Vertretung, um über die Urlaubs- und Weihnachtstage sich und ihren Mitarbeitern ein paar Tage der Erholung zu geben. Diese Vertretungssuche gestaltet sich aber zunehmend schwieriger. Ein Problem, mit dem auch der Referent für Notfallvertretungsdienst Dr. Thomas Hacker konfrontiert wird, weil Beschwerden durch Patienten und Kollegen auftreten.

Als erstes muss klar gesagt werden, dass der Notdiensthabende nicht die Vertretungspraxis ist. Der Notdienst deckt lediglich die Zeit zwischen den eigenen regelmäßigen Sprechstunden der Praxis ab. Spätestens wenn man selbst Notdienst hat, würde einen so ein Verhalten heftig stören. Insbesondere in den Städten wäre das durch die Notdienst habende Praxis auch nicht zu leisten. Deshalb ist bei ganztägiger Abwesenheit an Arbeitstagen der Praxisinhaber verpflichtet, seine Vertretung zu organisieren und kann nicht einfach auf den Notdienst oder Kliniken verweisen. Sinn der Vertretung ist ja, den eigenen Patienten für Praxisurlaub oder krankheitsbedingte Abwesenheit eine Betreuung zu organisieren, die eben nicht nur eine absolute Notfallbeseitigung ist, sondern die eigene Behandlung vorübergehend ersetzt. Eine Vertretung muss zwischen den beiden Kollegen abgesprochen sein und den Patienten auf geeignete Weise bekannt gemacht werden. Wer seine Vertretung nicht organisiert, verletzt das Vertrauen seiner Patienten, verhält sich unkollegial und verstößt gegen die Berufsordnung.

Dazu spricht Dr. Hacker mit Dr. Karst über das „Ilmenauer Modell“:

Ich habe gehört, dass ihr in Ilmenau ja schon seit einigen Jahren dazu eine Regelung umsetzt...

Ja – es hängt wohl damit zusammen, dass es in unserer Kreisstelle in den letzten 15 Jahren eine Reihe von Praxisübergaben gab. Die jüngeren Kollegen mit paralleler Familiengründung wollten z. B. über Weihnachten gern die Praxen schließen, um über den Jahreswechsel die Zeit mit der Familie zu genießen. Eine Zeit lang haben die Älteren die Vertretung

zu solchen Zeiten übernommen, zunehmend möchten auch diese ihre Berufstätigkeit zurückfahren. Also ereilte uns streng wie bei Miss Sophie – jedes Mal im November „the same procedure as every year“: Es musste also eine Lösung her.

Wie kam diese zustande?

Bei einer Kreisstellenversammlung thematisiert, war schnell erkennbar, dass es ein Problem für die meisten Kollegen war. Wir ermittelten also die notwendigen Vertretungstage zum Jahreswechsel. Die Wochenenden und Feiertage sind ja durch den Notdienst mit Präsenz vormittags und abends abgesichert. An den verbleibenden Werktagen, welche nicht durch den Notdienst abgedeckt sind, organisierten wir einen eigenständigen Vertretungsdienst.

Wie sieht der aus?

Die anwesenden zwanzig Kollegen sahen sich tief in die Augen und beschlossen, dass sie sich gegenseitig vertreten. Einer für alle anderen Teilnehmenden – für jeweils einen Tag zwischen 9 und 12 Uhr. An den anderen Tagen ist dafür die eigene Vertretung abgesichert. Bei der Anzahl der Beteiligten bin ich also alle vier Jahre mit einem Tag für die Vertretung eingeteilt und kann an den anderen Tagen gut planen und bei der Familie sein.

Kam es in der Umsetzung nicht zu Schwierigkeiten mit Patienten oder Personal?

Natürlich kommen an dem Vertretungstag ausreichend Patienten. Eine parallele Bestellsprechstunde ist nicht ratsam. Aber die Patienten kommen gut mit der organisierten Vertretung klar und sind froh, dass sie schnell und geregelt Hilfe bekommen.

Die Praxismitarbeiter waren vom eigenen zusätzlichen Vertretungstag anfangs nicht immer begeistert, aber dann schnell überzeugt. Es handelt sich ja nur um einen Vormittag. Inzwischen merkt auch jeder, was man dafür im Ausgleich bekommt.

Gab es Schwierigkeiten bei der Einteilung?

Das Los bestimmte den Anfangsbuchstaben und dann ging es streng nach Alphabet, um Transparenz und Akzeptanz zu schaffen. Trittbrettfahrer, die auf die Vertretungspraxis verweisen, ohne selbst teilzunehmen, muss



Dr. Knut Karst und Dr. Thomas Hacker

Foto: privat

man natürlich umgehend anrufen und kollegial aufklären, dass nur nehmen und nicht geben nicht akzeptiert wird. Diese Aufgabe habe ich mir mit dem Kreisstellenvorsitzenden Thomas Liedtke geteilt, um solche Inanspruchnahmen zukünftig zu vermeiden. Inzwischen läuft es ohne Probleme.

Würdest Du das „Ilmenauer Modell“ also weiterempfehlen?

Wir werden mit Sicherheit am Modell festhalten. Ob es auch für andere Kreisstellen oder Unterstrukturen in Stadtbezirken taugt, müssen die Kollegen lokal selbst entscheiden, ich kann es aber empfehlen. Es ist sicher von der Größe der Kreisstelle, den Entfernungen und dem Bedarf der Kollegen abhängig. Die Idee lässt sich ja auch anpassen: Vielleicht auch auf Urlaubsvertretungen im Sommer, Krankheitsfälle... Mal sehen, was andere Kreisstellen daraus machen. Für unsere Kreisstelle kann ich nur sagen, dass – auch wenn wir in den letzten Jahren immer wieder Praxisaufgaben verzeichnen mussten – diese Übereinkunft für unsere Patienten und uns sehr gut funktioniert. Das zeigt sich auch daran, dass bisher kein Kollege den „Vertretungsklub“ verlassen hat.

Ich finde es auch okay, dass einige Kollegen – sei es, weil sie im eigenen Haus praktizieren oder die Zeit zwischen den Festen traditionell für bestimmte Patientengruppen geöffnet haben – nicht am Modell teilnehmen. Spürbar ist, dass durch das entstandene Netzwerk die Kreisstelle

auch zusammengedrückt ist. Vertretungen, auch zu anderen Zeiten, wurden einfacher und das Arbeiten in einer kollegialen Kreisstelle macht das Leben wieder etwas leichter.

Knut, ich muss sagen: Eure Idee ist super und ich danke Dir für das Gespräch!



Dr. Knut Karst
Referent für Bedarfsplanung



Dr. Thomas Hacker
Referent für
Notfallvertretungsdienst

Wir packen das!

Erfolgreicher Versand der Masken des Bundesgesundheitsministeriums

Von Tina Lensen

Im November vergangenen Jahres informierte die KZBV, dass das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) noch über Restbestände an medizinischen Mund-Nasen-Schutz-Masken sowie partikelfiltrierenden Halbmasken (FFP2) verfügt. Hierbei handelt es sich laut BMG ausschließlich um in Deutschland hergestellte und zertifizierte Produkte mit CE-Kennzeichnung.

Mit dem Bund-Länder-Beschluss vom 18. November 2021 durch die Bundeskanzlerin und Ministerpräsidenten wurde entschieden, den „Akteuren des Gesundheitssektors“ die PSA (Persönliche Schutzausrüstung) aus den Beständen des Bundes unbürokratisch und kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Die Verteilung und logistische Abwicklung der Lieferungen an die Zahnarztpraxen war allerdings Aufgabe der KZVen.

Die Lieferung wurde angekündigt und es galt erst einmal zu klären, wo derartige Mengen an Schutzausrüstung zwischengelagert und auch später umgepackt werden können. Dank der Unterstützung der Kassenzahnärztlichen Vereinigung konnte hierfür in der von der KV an-

gemieteten Lagerhalle auf dem Gelände des ehemaligen Coca-Cola-Werks in Weimar ein Platz für die 33 Paletten gefunden werden, die Ende März eintrafen.

Aufgabe war es nun, 902.000 Mund-Nasen-Schutz-Masken und 360.000 FFP2-Masken an alle Thüringer Vertragszahnärzte zu verteilen. Die Planungen begannen mit der Suche nach der richtigen Größe der Verpackung. Testkartons wurden bestückt, um zunächst die benötigten Kartons in ausreichender Größe ordern zu können. Der Versand musste vorbereitet werden, von der Wahl des Paketdienstes bis hin zum Druck der Versandlabels.

Nach Abschluss sämtlicher Vorbereitungen starteten am 10. Mai 2022 die ersten neun hochmotivierten KZV-Mitarbeiter/-innen mit dem Verpacken der Kartons in Weimar. Das bedeutete eine logistische Herausforderung für die Mitarbeiter/-innen, welche hiermit noch nie in Berührung kamen. Spätestens beim Betreten der Lagerhalle wurde jedem bewusst, welche Mengen es zu bewältigen gab. Vom zeitlichen Aspekt gesehen, schien es schier unmöglich, die einzeln verpackten FFP2-Masken für jede Praxis abzuzählen, sodass der Gedanke aufkam, diese abzuwie-



Teile der gepackten Schutzausrüstung

Fotos: kzvth

gen. Im Nachhinein betrachtet, eine hervorragende Idee. Anfangs ein wenig überfordert, zeigte sich nur kurze Zeit später ein perfekt eingespieltes Team, welches Hand in Hand arbeitete.

An drei Tagen packten die Mitarbeiter/-innen der KZV Thüringen insgesamt knapp 1.400 Kartons, welche fertig etikettiert von DPD in Empfang genommen und versandt wurden. Sicherlich war es für die Mitarbeiter/-innen eine willkommene Abwechslung zum täglichen Büroalltag, allerdings auch körperlich eine Erfahrung mit Muskelkatergarantie.

Wir bedanken uns bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen für die zur Verfügungstellung der Räumlichkeit und im Besonderen bei Frau Büschel und ihrem Team, für die organisatorische Unterstützung. Und nicht zu vergessen, ein herzliches Dankeschön an die Mitarbeiter/-innen der KZV Thüringen für ihren tatkräftigen Einsatz.



Tina Lensen
Mitarbeiterin Vertragswesen
der KZV Thüringen



Fleißig wurden drei volle Tage die Pakete bestückt

Frauen in der Thüringer Landespolitik

Resümee einer Interviewreihe

Von Dr. Elisabeth Triebel

Die wichtigsten Eckpfeiler des zahnärztlichen Berufsstandes sind Freiberuflichkeit und Selbstverwaltung. Um die Selbstverwaltung zukunftsfähig zu halten, ist es fundamental, junge Zahnärztinnen und Zahnärzte für die Niederlassung sowie gleichzeitig für ein Engagement in den Gremien der vertragszahnärztlichen und gemeinsamen Selbstverwaltung zu gewinnen. Denn nur eine Selbstverwaltung, in deren Gremien sich die Vielfalt der Mitglieder widerspiegelt, kann den Anspruch erheben, für den gesamten Berufsstand zu sprechen.

Bereits 2019 hat die Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung mit ihren Beschlüssen ein klares Zeichen gesetzt: Die Stärkung der Repräsentanz von Frauen in Gremien und Führungspositionen hinsichtlich der vertragszahnärztlichen Selbstverwaltung auf Landes- als auch Bundesebene ist ein langfristig angesetztes strategisches Ziel für die Zukunft.

Ich selbst bin seit 2006 niedergelassene Zahnärztin in Jena, zudem die Vorsitzende des Arbeitskreises standespolitische Zukunft (AK Zukunft), Landesvorsitzende des Freien Verbands Deutscher Zahnärzte e. V. Thüringen sowie Kreisstellenvorsitzende der Stadt Jena.

Kurz nach der Niederlassung habe ich mich ehrenamtlich standespolitisch für die Freiberuflichkeit und für die Interessen der jungen Kolleginnen und Kollegen eingesetzt. Deshalb spreche ich auch aus eigener Erfahrung, wenn ich sage, dass es nicht immer einfach ist, sich gegen die gestandenen standespolitischen Kolleginnen und Kollegen zu behaupten. Aber es ist wichtig und es funktioniert.

Dass ich dies nicht alleine so sehe, haben alle meine Interviewpartnerinnen (Dr. Carmen Sauer, Dr. Anne Bauersachs, Dr. Katharina Funke und Zahnärztin Beatrice Nordhaus) deutlich bestätigt. Frauen sind in der Landespolitik wichtig. Aber nicht, weil wir Frauen sind, sondern weil wir Kompetenz und Leistung mitbringen. Sie müssen sich nur trauen.

Im Laufe der Zeit ändern sich der Fokus, die fachliche Entwicklung (z. B. Digitalisierung) sowie die Bedarfe und Forderungen der Politik – dies gilt auch für die zahnärztlichen Generationen. Hier besteht unsere Chance als jüngere Kollegenschaft einzugreifen, um die Zukunft

nach unseren Bedürfnissen und Wünschen mitzugestalten. Dieser Aufgabe stellt sich der AK Zukunft seit 2012 bis jetzt erfolgreich. Meine Mitstreiter Dr. Knut Karst, ZA Michael Böcke, Dr. Tobias Gürtler, Dr. Peter Ludwig, ZA Denis Zachar, Dr. Karsten Vollandt und meine Wenigkeit, Dr. Elisabeth Triebel, konnten über die Jahre neben den eigenen angenommenen Aufgaben einige junge Kolleginnen und Kollegen für das Ehrenamt in der Selbstverwaltung der KZV Thüringen gewinnen. Vor allem konnten besonders die Zahnärztinnen von der Notwendigkeit eines persönlichen Engagements in der Landespolitik überzeugt werden, wie diese Interviewreihe deutlich zeigen konnte.

Ja, es ist trotz allem für die Frauen eine größere Herausforderung Beruf, Familie und Ehrenamt unter einen Hut zu bringen, aber wenn sich die Aufgaben auf mehreren Schultern verteilen, kann jede ein bisschen dazu beitragen. Denn wir dürfen nicht vergessen: Bundesweit hat eine Verweiblichung des Berufsstandes stattgefunden (bundesweit fast 63 Prozent (Quelle: BZÄK/Altersverteilung mit Stand vom 31.12.2020), in Thüringen ca. 56 Prozent (Quelle: Altersstruktur der Thüringer Zahnärzteschaft im Vergleich 2000 – 2022).

Insofern haben sich auch die Bedürfnisse und der Fokus innerhalb der Freiberuflichkeit geändert, die auch nur durch Zahnärztinnen in die Landespolitik einfließen können. Das heißt aber nicht, dass jetzt eine Frauenquote gebraucht wird. Nach wie vor sollte die persönliche und fachliche Kompetenz ausschlaggebend sein, um standespolitische Ämter wahrzunehmen. Dies gilt ebenso für unsere männlichen Kollegen, die hierbei nicht gänzlich vergessen werden dürfen. Die männlichen Zahnärzte trauen sich nur mehr zu und sind manchmal lauter, aber nicht immer kompetenter. Eine gute Mischung ist für uns in Thüringen und bundesweit wichtig. Wir sollten uns endlich als gleichberechtigte Partner ansehen und für unsere gemeinsamen Interessen auch gemeinsam eintreten. Nicht immer nur die Anderen machen lassen und dann meckern, dass es nicht richtig ist. Selber aktiv werden – und dann aber richtig!

Dieser Aufgabe ist – meiner Meinung nach – der AK Zukunft gerecht geworden. Wir haben gleich am Anfang unserer Arbeit einen Leitfaden für die zweijährige Vorbereitungszeit für die Praxisinhaber und Assistenten herausge-



geben. Durch die Vernetzung in den zentralen Stammtischrunden und den Mikrostantischen konnten auch die Kolleginnen und Kollegen aus dem Praxisalltag heraus für die Selbstverwaltung sensibilisiert und gewonnen werden. Darüber hinaus konnten auch über die Jahre hinweg innerhalb der Verwaltung der KZV Thüringen neue moderne Perspektiven eingebracht werden (z.B. neue und funktionellere Homepage).

Der AK Zukunft unterliegt ebenso der Zeit und nicht mehr ganz junge AK-Mitglieder werden durch jüngere Kolleginnen und Kollegen abgelöst. Dr. Susanne Oehring (Jena) und Zahnarzt Christian Roth (Gotha) unterstützen das Team seit 2020. Auch die Arbeit innerhalb des AK Zukunft ist ein immerwährender Prozess, denn nur so können immer neue Ideen generiert und eingebracht werden.

Landespolitik ist keine Sache, die man/frau in einer Akademie, Curriculum oder Schule lernt, sondern ein Prozess, der im wahren Leben im Miteinander und Erfahrungsaustausch erlernt wird. Man fängt mit kleinen Sachen an und wächst mit den Aufgaben. Dazu gehört auch, dass nicht immer alles gleich glückt, sondern auch mal Hartnäckigkeit, Leistungswille und Ausdauer gefragt sind. Deswegen kann ich jeden nur ermutigen, sich in die Landespolitik ehrenamtlich einzubringen und mit kleinen Aufgabengebieten reinzuschnuppern. Die KZV-Wahl 2022 steht vor der Tür, eine neue Legislaturperiode beginnt und durch den Generationenwechsel wird es auch hier zu Veränderungen kommen.

Der richtige Zeitpunkt, die Arbeit des Arbeitskreises standespolitische Zukunft zu unterstützen.



Dr. Elisabeth Triebel
Vorsitzende des Arbeitskreises
standespolitische Zukunft

BEMA-Weiterbildungsmodul I in Gotha

Zum zweiten Male wieder eine Präsenzveranstaltung

Von Dr. Karl-Heinz Müller

Nachdem im September letzten Jahres eine erste Veranstaltung dieser Reihe nach coronabedingter Zwangspause stattgefunden hatte, konnten am Wochenende vom 6. bis 7. Mai 2022 wieder 43 junge Kolleginnen und Kollegen, die entweder schon in eigener Niederlassung oder noch (!) im Angestelltenverhältnis bzw. in der Assistentenvorbereitungszeit waren, vom Öffentlichkeitsreferenten Dr. Karl-Heinz Müller begrüßt werden.

Zahnarzt Denis Zachar, Referent für Wirtschaftlichkeitsprüfung, referierte über „das richtige Lesen“ der eigenen 100-Fall Statistik und den daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen für die wirtschaftliche Abrechnungsweise.

Dr. Knut Karst, Referent für Bedarfsplanung und vertragszahnärztliche Sicherstellung, zeigte nach einer kurzen allgemeinen Erklärung zu Aufgaben, Struktur, Referenten und Kommissionen der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen, anhand konkreter Fallbeispiele, wie wichtig die richtlinienkonforme Behandlungsstrategie in der Praxis ist.



Herr Rommeiß referierte u.a. über Honorarzahungen, Punktwerte und Abschläge

Fotos: kzvth

Nachdem am Abend auch der Stellvertretende Vorsitzende der KZV Thüringen, Roul Rommeiß, eingetroffen war, wurden in kleinen Kreisen sehr anregende Gespräche geführt. Dies setzte Herr Rommeiß dann am Samstagmorgen mit einem Vortrag über Honorarzahung, Abschläge, Punktwerte und Honorarverteilung in seiner souveränen Art sehr zuhörerwirksam und gar nicht trocken um.

Die Ausführungen von Frau Dr. Elisabeth Triebel, Vorsitzende des Arbeitskreises standespolitische Zukunft, zur Entwicklung der Thüringer Bevölkerung, der immer älter werdenden Thüringer Zahnärzteschaft und zu auf der anderen Seite sich daraus abzeichnenden zahnärztlichen Versorgungsaufgaben, wurden von der Zuhörerschaft aufmerksam verfolgt.

Was der Arbeitskreis standespolitische Zukunft hiergegen, aber auch gegen das „Alt werden“ der jetzigen Standespolitiker/-innen unternimmt, zeigte sie eindrucksvoll. Darunter zählen beispielsweise Kontakte zur Fachschaft der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Hospitationsangebote, Begrüßungsgespräche und Mentorenschaften für neu niedergelassene Kolleginnen und Kollegen, lokale und zentrale Mikrostantische und, und, und ...

Zum Schluss stellte Frau Dr. Triebel noch die neugestaltete Homepage der KZV Thüringen

vor. Mit einer Live-Demonstration konnte sie zeigen, welche Möglichkeiten nun für Zahnärztinnen und Zahnärzte, Mitarbeiter/-innen und auch die Allgemeinheit bei der übersichtlichen Anwendung bestehen. Dafür wurde ihr und dem ganzen mitarbeitendem Team der KZV Thüringen Anerkennung gezollt.

Anregende Diskussionen und persönliche Nachfragen an die Referenten nach deren Vorträgen zeigen die Sinnhaftigkeit dieser Veranstaltungsreihe.

Die nächste Veranstaltung dieser Reihe findet am Freitag und Samstag, den 18. und 19. November 2022 im Hotel Lindenhof in Gotha statt. Weitere Informationen dazu werden in Kürze auf der Homepage der KZV Thüringen veröffentlicht.



Dr. Knut Karst und Dr. Elisabeth Triebel



Dr. Karl-Heinz Müller
Referent für Öffentlichkeits-
und Basisarbeit

Parodontologie 2022: Neues aus der Tasche

Einladung zum 15. Thüringer Zahnärztetag am 25./26. November 2022 in Erfurt

Von Dr. Ralf Kulick und
Prof. Dr. Johannes Einwig

Vier Jahre ist es her, dass die Landes Zahnärztekammer Thüringen zum letzten Thüringer Zahnärztetag einladen durfte. Viel ist seitdem passiert. Die Corona-Pandemie hat uns in allen Lebensgebieten vor neue Herausforderungen gestellt. Dies betraf natürlich auch die Fortbildungsakademie der Kammer. Neue Kursformate mussten etabliert werden. In atemberaubender Geschwindigkeit wurden Fortbildungen auf eine hybride Durchführung sowohl in Präsenz als auch ergänzend im Internet umgestellt.

Dieses Knowhow wollen wir nun auch auf unseren Fortbildungshöhepunkt des Jahres übertragen: den Thüringer Zahnärztetag am 25./26. November 2022. Erstmals werden wir diesen Kongress im Hybridformat durchführen. Zusätzlich zum Auditorium vor Ort in den Erfurter Messehallen werden die Hauptprogramme für Zahnärzte und ZFA sowie die Seminare am Freitag live online übertragen. Anschließend stehen Aufzeichnungen der Vorträge für zwei Monate in einer Internet-Mediathek zum nachträglichen Abruf bereit.

Verschiedenste Aspekte der Parodontaltherapie

Unter dem Titel „Parodontologie – Neues aus der Tasche“ befasst sich der 15. Thüringer Zahnärztetag mit aktuellen wissenschaftlichen Aspekten einer modernen Parodontaltherapie. Auch eine Betrachtung der wichtigen Schnittstellen zu anderen Teilgebieten der Zahnmedizin und Medizin kommt nicht zu kurz.

Mit der seit 1. Juli 2021 geltenden neuen PAR-Richtlinie haben wir im BEMA eine auf moderner Zahnmedizin beruhende Behandlungsgrundlage. Hier soll unser Zahnärztetag praxisnahe Anregungen und Hilfestellungen zur fachlichen Umsetzung geben. Der Kongress bietet dabei die Gelegenheit, sich intensiv mit den verschiedensten Aspekten einer Parodontaltherapie zu beschäftigen: Fachlich, organisatorisch und betriebswirtschaftlich.



Nach vierjähriger Pause lockt der Thüringer Zahnärztetag am 25. und 26. November 2022 wieder die gesamte zahnmedizinische Gemeinschaft Thüringens auf die Erfurter Messe.

Weiterhin kann – fast 18 Monate nach Inkrafttreten der neuen Richtlinie – eine erste Zwischenbilanz gezogen werden: Wie haben sich die neuen Richtlinien im Praxisalltag bewährt? Was sind die „neuen“ Herausforderungen? Wo besteht Klärungsbedarf und wo Optimierungbedarf?

Dies und mehr sind gewiss viele Fragen für zwei Tage. Aber wir sind uns sicher: Sie werden beantwortet! Spitzenreferenten aus Hochschule, Praxis und Standespolitik haben zugesagt! Seminare und Vorträge für Zahnärzte und Praxismitarbeiter vermitteln sowohl zentrale fachliche Erkenntnisse als auch Tipps und Tricks für eine erfolgreiche moderne Parodontitistherapie im Praxisalltag.

Veranstaltungen für das gesamte Praxisteam

Besonders hinweisen möchten wir auf die Veranstaltungen für das gesamte Praxisteam, denn im Zeitalter der „sprechenden Zahnmedizin“ ist eine aufeinander abgestimmte Kommunikation unabdingbar. So widmet sich beispielsweise Professor Johan Wölber (Freiburg im Breisgau) der Frage, ob man eine Parodontitis „gesundessen“ kann. Darüber hinaus gibt es neben den Vortrags- und Seminarprogrammen für Zahnärzte auch in diesem Jahr wieder spezielle Angebote für Zahntechniker, Zahnmedizinische Fachangestellte, Zahnmedizin-Studenten und ZFA-Auszubildende.

Begleitet wird der Kongress von einer Dentalausstellung in der Messehalle 2. Hier freuen wir uns darauf, endlich wieder persönlich mit Vertretern der Dentalindustrie ins Gespräch zu kommen. Wir sind gespannt auf neue und innovative Produkte, die unsere Arbeit in den Praxen unterstützen können.

In gewohnter Weise rundet auch diesen Zahnärztetag wieder eine Abendveranstaltung musikalisch und kulinarisch ab. Die neueste Eventlocation der Thüringer Landeshauptstadt, die Zentralheize des einstigen Schreibmaschinenwerkes im Erfurter Brühl, sorgt mit ihrer Kombination aus industriellem Charme und modernster Veranstaltungstechnik für unvergessliche Impressionen. KonTakt after Work – ein Abend, der einheizt – erwartet Sie am Freitagabend in der Erfurter Zentralheize.

Seien Sie also herzlich eingeladen zu unserem 15. Thüringer Zahnärztetag auf der Messe Erfurt! Wir freuen uns darauf, Sie zu treffen!



Professor Johannes Einwig ist Wissenschaftlicher Leiter des 15. Thüringer Zahnärztetages.



Dr. Ralf Kulick ist angestellter Zahnarzt in Jena sowie Vizepräsident und Vorstandsreferent für Fortbildung der Landes Zahnärztekammer Thüringen.



Zum Thüringer Zahnärztetag 2022 anmelden:
www.thueringer-zahnaerztetag.de



Stadt der Schlösser und Parks am Wasser

Seniorenfahrt der Thüringer Zahnärzte nach Potsdam am 17./18. Mai 2022

Von Dr. Regina Montag

Für zwei erlebnisreiche Tage im Mai trafen sich 31 Seniorinnen und Senioren auf Einladung von Landeszahnärztekammer Thüringen und Kassenzahnärztlicher Vereinigung Thüringen, um gemeinsame Zeit in Potsdam und Umgebung zu verbringen. Neben reizvollen Ausflügen waren die vielfältigen kollegialen und persönlichen Gespräche mit „alten“ Bekannten und neuen Kontakten besonders wertvoll und interessant.

Mit dem Bus des Reiseunternehmens Gessert aus Finsterbergen (Landkreis Gotha) startete die Reise für die meisten Teilnehmer in Erfurt. Kollegen aus Süd- und Nordthüringen kamen mit zwei Zubringerfahrzeugen nach Erfurt. In Weimar-Gelmeroda, Jena und Gera erfolgte die Abholung weiterer Gäste.

Potsdam, die Stadt der Schlösser und Parks am Wasser und berühmtes UNESCO-Weltkulturerbe, konnten wir in einer dreistündigen Stadtrundfahrt mit einer professionellen Reiseleiterin kennenlernen. So sahen wir eine Fülle historischer Gebäude aus unterschiedlichsten Zeitepochen und die zahlreichen Bauaktivitäten für eine moderne Stadt, die sich besonders verpflichtet ihrer historischen Bedeutung stellt.

Besondere Anziehung im Park Sanssouci

Einige Sehenswürdigkeiten seien genannt, wie beispielsweise die Nikolaikirche, das Rathaus, das im Friderizianischen Rokoko wiedererbauter Stadtschloss, in welchem heute der Landtag Brandenburg residiert, daneben der barocke Marstall (heute Filmmuseum), die umstrittene und dennoch im Bau befindliche Wiedererrichtung des Turmes der Garnisonskirche, die drei erhaltenen Stadttore (Brandenburger Tor, Nauener Tor, Jägertor), das Holländische Viertel und die Russische Kolonie Alexandrowka.

Ein besonderer Anziehungspunkt war natürlich der Park Sanssouci, den wir mit seinen vielen Schlössern ebenso besichtigten. Hervorzuheben sind das Schloss selbst als Sommerresidenz Friedrich II. (auch bekannt als Friedrich der Große bzw. Der Alte Fritz) und die einzigartigen Terrassenanlagen. Interessant ist aber auch seine Grablage neben seinen geliebten Hunden auf der Terrasse neben dem Schloss. Sie ist nur mit einer einfachen Steinplatte bedeckt und wird von Besuchern häufig mit Kartoffeln belegt, denn er führte diese in Preußen ein.

Das Abendessen im „Seminaris SeeHotel“ unter Bäumen am Templiner See gelegen beendete den ereignisreichen ersten Reisetag. Einige Kolleginnen und Kollegen haben auch die Gelegenheit genutzt, das Schwimmbad im Hotel zu genießen.

Am Folgetag konnten wir bei herrlichem Sonnenschein mit der „Weißen Flotte“ viele Potsdamer Schlösser vom Wasser aus sehen und die geschichtlich bedeutende Glienicker Brücke passieren. Sie gilt noch heute als Ort des größten Agentenaustausches im Kalten Krieg.

Kleine Schwester der Oper in Sydney

Direkt am Ufer des Tiefen Sees besticht das Hans-Otto-Theater mit seiner modernen Architektur. Über haushohen Glaswänden sind drei rote Baldachine gestaffelt angeordnet, die wie ein geöffneter Blütenkelch wirken. Deshalb wird das Haus auch häufig als „Kleine Schwester der Oper in Sydney“ bezeichnet.

Am späten Nachmittag beendete ein gemeinsames Essen im Spargelhof Beelitz-Schäpe mit einem romantischen Innenhof unter blühenden Kastanienbäumen das offizielle Programm. Aber besonders wertvoll und interessant waren für jeden einzelnen von uns die vielfältigen kollegialen und persönlichen Gespräche mit „alten“ Bekannten und neuen Kontakten.

Auch den Organisatoren der Landeszahnärztekammer Thüringen, Kollegin Dr. Gisela Brodersen und Verwaltungsmitarbeiterin Juliane Burkantat, sowie dem Reiseunternehmen gebühren Dank und Anerkennung. Es war eine rundherum gelungene Kurzreise. Die positiven Eindrücke sollten für unsere Senioren neue Lust auf die nächste Reise auslösen, sodass sich alle bereits jetzt eingeladen fühlen.



Auf den weltberühmten Stufen der einzigartigen Terrassenanlagen vor Schloss Sanssouci: Die Seniorinnen und Senioren der Thüringer Zahnärzteschaft in Potsdam



Dr. Regina Montag
aus Erfurt
ist Zahnärztin im Ruhestand.

Ausbildungsakquise im Wandel der Zeit

Zahl der bislang geschlossenen ZFA-Ausbildungsverträge fast 30 Prozent über Vorjahr

Von Dr. Axel Eismann

Wie schon in den vergangenen zwei Pandemie-Jahren stellt die Landes Zahnärztekammer Thüringen auch in diesem Jahr auf mehreren virtuellen Berufsmessen den vielseitigen und abwechslungsreichen Ausbildungsberuf der Zahnmedizinischen Fachangestellten vor. Allein in den ersten fünf Monaten des Jahres hat die Kammer auf virtuellen Messen rund 600 interessierte Schülerinnen und Schüler erreicht.

Das Format der virtuellen Berufsmessen wächst weiter und passt sich den Wünschen der Nutzer an. Zusätzlich haben sich verschiedene Schulen in Arbeitskreisen organisiert, Kooperationen geschlossen und führen nun eine Berufsorientierung wieder im Unterricht durch. Dies gibt auch der Kammer die Möglichkeit, den ZFA-Beruf in Live-Vorträgen vorzustellen und mit den Schülern gezielt im Internet zu chatten.

Persönliche Begegnung bleibt hoch im Kurs

Viele Schulabgänger mussten zuletzt ihre berufliche Zukunft vorwiegend digital und unnahbar planen. Berufsmessen in Präsenz



Foto: Mintybear/shutterstock.com

fanden nur selten und immer unter strengen Sicherheitsvorkehrungen statt. Dennoch bleibt der persönliche Kontakt bei Schulabgängern und ihren Eltern hoch im Kurs. Umso erfreulicher ist es, dass nach pandemiebedingter Pause persönliche Begegnungen nun endlich wieder leichter möglich werden.

So konnten wir zum Tag der Berufe am 10. März 2022 auch die Pforten der Erfurter Kammerverwaltung für die 7. bis 10. Klassen öffnen. Gemeinsam erkundeten interessierte

Schülerinnen und Schüler das Berufsbild der ZFA, erarbeiten das Zahnschema, fertigten Abdrücke an und teilten erste Eindrücke zur modernen Medizintechnik.

Am 28. April zum Boys' Day räumten wir mit dem Klischee auf, ZFA sei ein reiner Frauenberuf. Zusammen mit der Berufsschule Nordhausen zeigten wir auf einem Zukunftstag vor allem Jungen das vielfältige Arbeitsleben eines ZFA und die Aufstiegsmöglichkeiten im Beruf. Die Praxis beweist, dass auch männliche ZFA eine hohe Akzeptanz bei unseren Patientinnen und Patienten finden und somit ein wertvolles Mitglied im Praxisteam darstellen.

Aus Schülern von heute werden Fachkräfte für morgen: ZFA-Ausbildungsplätze ab 2023 gesucht

Bereits mit Beginn des neuen Schuljahres sondieren die Abschlussklassen des nächsten Sommers den Ausbildungsmarkt 2023. Die Landes Zahnärztekammer Thüringen unterstützt Zahnarztpraxen in allen Regionen des Freistaates deshalb schon jetzt bei der Suche nach passenden Auszubildenden.

„Um jede interessierte Praxis in den Fokus der Auszubildenden zu rücken, melden sie der Kammer bitte ihren freien Ausbildungsplatz“, lädt Dr. Axel Eismann, Vorstandsreferent für die Ausbildung und Aufstiegsfortbildung des Praxispersonals, alle Praxisinhaberinnen und Praxisinhaber in Thüringen ein. Wie in den letzten Jahren wird die Kammer die künftigen Ausbildungs- und Praktikumsplätze auch zum Beginn des kommenden Schuljahres 2022/23 an alle allgemeinbildenden Schulen weiterleiten.

Als zusätzlichen Service für Thüringer Zahnarztpraxen stellt die Kammer im Internet unter www.azubi.lzkth.de umfangreiche Materialien zur Verfügung. Darunter ist auch ein Kurzfilm zum Berufsbild und zur Ausbildung einer Zahnmedizinischen Fachangestellten.

Mit zahlreichen weiteren kostenlosen Werbematerialien können Praxen zudem auf ihren eigenen freien Ausbildungsplatz aufmerksam machen. Für den kostenfreien Eintrag ihres Ausbildungsangebotes in die Smartphone-App „AzubiWelt“ der Bundesagentur für Arbeit sprechen Praxen bitte mit ihrem zuständigen Berater vor Ort.

LZKTh



Ausbildungsplatz mitteilen:
www.449.tzb.link



Ausbildungsverträge etwa auf dem Niveau von 2020

Die Nachhaltigkeit dieser intensiven Berufswerbung durch die Landes Zahnärztekammer Thüringen schlägt sich in den bereits geschlossenen Ausbildungsverträgen für den Ausbildungsbeginn 2022 nieder: Schon die derzeitigen Vertragsabschlüsse liegen rund 30 Prozent über dem Vorjahreszeitpunkt und damit in etwa auf dem Niveau von 2020.



Dr. Axel Eismann ist niedergelassener Kieferorthopäde in Erfurt sowie Vorstandsreferent der Landes Zahnärztekammer Thüringen für die Ausbildung und Aufstiegsfortbildung des Praxispersonals.

Hochschulmedizin mit Weitblick

Politische Lobbyarbeit im Wissenschaftsministerium

Von Dr. Christian Junge

Zu den drängendsten Themen der politischen Lobbyarbeit von Landeszahnärztekammer Thüringen und Kassenzahnärztlicher Vereinigung Thüringen gehört die Förderung unseres zahnärztlichen Nachwuchses im Freistaat. Dabei handeln Kammer und KZV im ständigen Spannungsfeld: Als gesetzlich festgelegte Körperschaften sind wir einerseits Teil der öffentlichen Verwaltung. Andererseits verstehen wir uns aber auch als standespolitische Interessenvertretung, die entschlossen für wichtige Anliegen der Thüringer Zahnärztinnen und Zahnärzte eintritt.

Bereits seit vielen Jahren machen Kammer und KZV mit steigender Intensität und Dringlichkeit auf den demografischen Wandel in der Thüringer Zahnärzteschaft aufmerksam. Während unsere Warnungen und Forderungen bisher von den Landesregierungen jeglicher Couleur auf die lange Bank geschoben wurden, werden nun erste Versorgungsengpässe in einzelnen Landesteilen sichtbar – und die Thüringer Landesregierung endlich aktiv.

Entwicklung der Jenaer Universitätszahnmedizin

Erstmals waren am 13. Mai 2022 Kammerpräsident Dr. Christian Junge und KZV-Vorstandsvorsitzender Dr. Karl-Friedrich Rommel zu einem Treffen des Arbeitskreises für Hochschulmedizin im Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft eingeladen. Darüber hinaus waren Vertreter des Thüringer Gesundheitsministeriums, der Thüringer Ärzteschaft, der Friedrich-Schiller-Universität Jena sowie der Gesetzlichen Krankenkassen anwesend.

Hauptthema dieses neuen Gesprächsformates ist die Entwicklung der Studienangebote in Medizin und Zahnmedizin am Universitätsklinikum Jena. Nach Auskunft der Universität zählen dazu nicht nur bauliche Maßnahmen in Beton, sondern vor allem Investitionen in mehr Personal, Digitalisierung, vernetztes Arbeiten der Kliniken, telemedizinische Versorgungsstrukturen sowie anderes mehr.

Maßgeblich aus unserer zahnärztlichen Sicht sind die Anforderungen der neuen Approbationsordnung für ein zeitgemäßes Studium der Zahnmedizin. Vor allem die Bundesvorgabe

des gestiegenen Curricularen Normwertes, welcher den erforderlichen Lehraufwand für die ordnungsgemäße Ausbildung eines Studierenden beschreibt, erfordert eine bessere personelle und räumliche Ausstattung der Jenaer Universitätszahnmedizin.

Darüber hinaus haben Kammer und KZV in einer grafischen Alterspyramide noch einmal den absehbaren Mangel an Zahnärztinnen und Zahnärzten in Thüringen deutlich aufgezeigt. In den kommenden fünf Jahren treten etwa 580 Kolleginnen und Kollegen in ihren wohlverdienten Ruhestand. Im gleichen Zeitraum entlässt die Jenaer Universität jedoch insgesamt nur rund 280 Absolventinnen und Absolventen – von denen natürlich längst nicht alle auch im schönen Thüringen verbleiben.

Gegensteuern der Politik finanziell untermauern

Hier fordern unsere beiden zahnärztlichen Körperschaften ein energisches Gegensteuern der Landespolitik, das auch finanziell untermauert werden muss. Der Ausbau der Studienplatzkapazitäten mit einer Verbesserung der räumlichen Gegebenheiten sind unverzichtbar. Weitere Förderinstrumente wie beispielsweise eine Landeskindquote, die einen festen Anteil der Studienplätze für Interessenten aus Thüringen reserviert, bleiben wünschenswert.

Auch nach diesem Gedankenaustausch aller Beteiligten im Wissenschaftsministerium werden Kammer und KZV weiterhin die gesundheitspolitischen und hochschulpolitischen Sprecher der Fraktionen im Thüringer Landtag für unsere Anliegen sensibilisieren. In der besonderen politischen Lage Thüringens und in Zeiten knapper Kassen wollen wir parteiübergreifende Mehrheiten finden, die einen Ausbau der Jenaer Universitätszahnmedizin nachhaltig unterstützen. Jede Kollegin und jeder Kollege kann in eigenen persönlichen Gesprächen mit Wahlkreisabgeordneten und Kommunalpolitikern zum gemeinsamen Gelingen beitragen.



Dr. Christian Junge ist niedergelassener Zahnarzt in Friedrichroda sowie Präsident der Landeszahnärztekammer Thüringen.

Eingliederung eines festsitzenden Retainers



Die Eingliederung eines festsitzenden Retainers kann nicht neben den GOZ-Kernpositionen 6030 bis 6080 berechnet werden. Ein entsprechendes Urteil hat das Bundesverwaltungsgericht am 26. Februar 2021 (Aktenzeichen BVerwG 5 C 7.19) gefällt.

Das Urteil überzeugt jedoch weder fachlich noch gebührenrechtlich: Die Leistungsbeschreibungen der Gebührennummern 6030 bis 6080 GOZ enthalten keinen entsprechenden Abrechnungsausschluss, sondern schließen lediglich die erneute Berechnung der Kernpositionen aus. Demzufolge wären alle nicht ausdrücklich in der Leistungsbeschreibung genannten Maßnahmen neben der Kernposition berechenbar.

Des Weiteren ist die Eingliederung eines festsitzenden Retentionsgerätes kein methodisch notwendiger Bestandteil der Kernpositionen 6030 bis 6080 GOZ, so dass eine zusätzliche Berechnung nicht bereits durch das Zielleistungsprinzip gemäß § 4 Absatz 2 GOZ ausgeschlossen wäre. Das Bundesverwaltungsgericht umschiffte diese gebührenrechtlichen Konsequenzen jedoch, indem es den festsitzenden Retainer als „besondere Ausführung“ deklariert und annimmt, damit eine Doppelberechnung von Leistungen zu verhindern.

Aus diesem Grund empfiehlt die Bundeszahnärztekammer, den Mehraufwand der Eingliederung eines Retainers bei der Gebührenbemessung durch die Anpassung des Steigerungssatzes nach § 5 GOZ oder durch eine Freie Vereinbarung nach § 2 GOZ zu berücksichtigen. Daneben können für das Einsetzen des Retainers in einer kieferorthopädischen Behandlung, die nach 6030 bis 6080 GOZ berechnet wurde, nicht zusätzlich die Nummern 6100 und 6140 angesetzt werden.

LZKTh



GOZ-Beratung:
www.goz.lzkth.de



Zahnarzteausweis ungültig

Folgender Zahnarzteausweis ist gestohlen worden und wird daher für ungültig erklärt:

• Ausweis Nr. 010484-1

LZKTh

Thüringer ZMV-Tag trifft den Nerv der Zeit

Fortbildung begeistert mit praxisrelevanten Vorträgen und Wertschätzung fürs Personal

Von Dr. Axel Eismann

Am 14. Mai 2022 fand der dritte Thüringer ZMV-Tag statt. 72 TeilnehmerInnen nahmen an der Veranstaltung im Radisson Hotel in der Erfurter Innenstadt teil. Zwischen interessanten und praxisrelevanten Vorträgen kamen auch der kollegiale Austausch und das Wiedersehen mit ehemaligen KursteilnehmerInnen nicht zu kurz.

Nach Begrüßungen durch Dr. Axel Eismann, Vorstandsreferent für die Ausbildung und Aufstiegsfortbildung des Praxispersonals, sowie Dr. Ralf Kulick, Vizepräsident und Fortbildungsreferent der Landeszahnärztekammer Thüringen, folgte ein facettenreiches Programm für verschiedenste Interessenbereiche. Dass die Kammer mit dem Programm des diesjährigen ZMV-Tages wieder den Nerv der Zeit traf, konnten wir vielen positiven Gesprächen und sehr guten Rückmeldungen im Abschluss entnehmen.



Irmgard Marischler beantwortete zahlreiche Fragen zur neuen PAR-Abrechnung.

So brachte die bekannte und bei allen TeilnehmerInnen sehr beliebte Dozentin Irmgard Marischler (Bogen/Bayern) einiges Licht ins Dunkel der neuen PAR-Abrechnung und deren Anwendung. Zusätzliche Fragen von KursteilnehmerInnen konnte Marischler sofort und professionell beantworten.

sundheitsvernetzung. Er stellte aber auch die nächsten Schritte vor, auf die sich unsere Praxen gut vorbereiten müssen.

Besonderer Tagungsort in der Erfurter Innenstadt

Nach diesen interessanten Vorträgen in angenehmer Atmosphäre war das Resümee des Tages einstimmig positiv: Den perfekt organisierten Fortbildungstag mit seinem abwechslungsreichen und gut strukturierten Programm lobten die TeilnehmerInnen ebenso wie das sehr gute Essen und den besonderen Tagungsort im renommierten Radisson Blu Hotel inmitten der Erfurter Innenstadt. Für viele Verwaltungsassistentinnen bedeutete diese außergewöhnliche Fortbildung eine tolle Wertschätzung. Schließlich kamen über den gesamten ZMV-Tag auch der kollegiale Austausch und das Wiedersehen mit ehemaligen KursteilnehmerInnen nicht zu kurz.



Personal zur ZMV fortbilden:
www.lzkth.de/zmv



Aktualisierter Hygieneleitfaden

Der Deutsche Arbeitskreis für Hygiene in der Zahnmedizin hat seinen Hygieneleitfaden in einer nunmehr 15. Auflage aktualisiert. Gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Zahnmedizin der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene wurde das Kapitel zur Aufbereitung von Medizinprodukten umfassend überarbeitet. Zusätzlich wurden Maßnahmen zum Schutz vor einer Verbreitung des Coronavirus neu aufgenommen.

Der Rahmen-Hygieneplan für Zahnarztpraxen aus dem Jahr 2020 bleibt weiterhin gültig. Seine konkrete Ausgestaltung in der Praxis sollte mindestens alle zwei Jahre geprüft werden. Hygieneleitfaden und Hygieneplan sind im Internet-Portal der Landes Zahnärztekammer Thüringen abrufbar. LZKTH



Hygieneleitfaden ansehen:
www.742.tzb.link



Hygieneplan herunterladen:
www.743.tzb.link



Handlungskompetenz der ZMV erweitern

Wertschätzung erfahren haben die TeilnehmerInnen auch in den Vorträgen von Peter Ahnert, Geschäftsleiter des Versorgungswerkes der Landes Zahnärztekammer Thüringen. Seine Ausführungen zur ZMV als wichtiges Fundament im Praxisalltag und zur Erweiterung der Handlungskompetenz einer ZMV spiegelten die immer schwieriger werdenden Situationen in den Praxen durch Personalmangel einerseits und zugleich wachsende Aufgaben der Verwaltung andererseits wider. Hier präsentierte Ahnert verschiedene Lösungsansätze. Er sprach auch den Strukturwandel des künftigen Patientenklientels und die notwendigen Anpassungen zur nachhaltigen Wirtschaftlichkeit für unsere Zahnarztpraxen an.

Zum großen Thema der Telematikinfrastruktur und deren Bedeutung für den Alltag in unseren Zahnarztpraxen referierte Dr. Klaus-Dieter Panzner, Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen und niedergelassener Zahnarzt in Weimar. Panzner erklärte die bereits erfolgten Umsetzungen auf dem Weg zur digitalen Ge-



*Dr. Axel Eismann
ist niedergelassener
Kieferorthopäde in Erfurt
sowie Vorstandsreferent
der Landes Zahnärztekammer
Thüringen für die Ausbildung
und Aufstiegsfortbildung
des Praxispersonals.*

Schnelle Hilfe gegen die Hungersnot

Dentists for Africa startet Spendenaktion zur Lebensmittelversorgung in Kenia

Mit einer Spendenaktion möchte das zahnärztliche Hilfswerk Dentists for Africa den Hunger in Kenia lindern. In dem ostafrikanischen Land sind die Preise für Nahrungsmittel derzeit auf einem Höchststand. Als Hauptgründe gelten lange Dürreperioden, wegfallende Lieferketten durch die Corona-Pandemie sowie der Krieg in der Ukraine.

Bereits vor der Corona-Krise lebten 36 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armutsgrenze.



Ausgabe von Ziegen in Kenia

Foto: DfA

Nun erschwert der Krieg in der scheinbar fernen Ukraine das Leben in Kenia zusätzlich. „Viele Familien können sich im Moment nicht leisten, Essen für die ganze Familie auf den Tisch zu bringen. Die Preise für Grundnahrungsmittel wie Mais, Speiseöl, Zucker und Reis steigen täglich weiter an. Wir leben in ständiger Ungewissheit und Angst vor den Preisen des nächsten Tages“, sagt Felix Osonga, Geschäftsführer von Dentists for Africa in Kenia. Beispielsweise habe sich der Preis für ein Kilogramm Reis seit 2020 verdoppelt.

Zudem zeigen sich die verheerenden Folgen immer drastischer werdender Extremwetterlagen und Hitzeperioden. Kenia erklärte schon im September 2019 wegen einer Dürre den nationalen Notstand. „Seit einigen Jahren können wir uns nicht mehr auf regelmäßige Regen- und Trockenzeiten verlassen. Wie die

Erträge aus der lokalen Landwirtschaft ausfallen, ist nicht mehr kalkulierbar“, ergänzt Osonga. Zuletzt blieb die Ernte vieler wichtiger Nahrungsmittel wie Mais aus.

Die fehlenden Regenzeiten und langen Dürreperioden in weiten Teilen Kenias machen das Land noch abhängiger von Importen. 90 Prozent des konsumierten Weizens

kommt aus der Ukraine und Russland. Umso schwerer trifft die Bevölkerung in Kenia auch der Krieg in der Ukraine.

Um den Hunger einzudämmen, ruft Dentists for Africa zu einer Spendenaktion auf. Über die Webseite der Hilfsorganisation können Geldbeträge oder Gutscheine für Grundnahrungsmittel, Zucker, Öl und sogar Ziegen gespendet werden. Die Gutscheine werden vor Ort umgesetzt und kommen so zusätzlich der Wirtschaft in Kenia zugute.

LZKT

Spendenkonto

Dentists for Africa e. V.
IBAN: DE86 8205 1000 0140 0467 98



Informieren und mithelfen:
www.dentists-for-africa.org



Kleinanzeigen



Praxisabgabe

Innovative, umsatzstarke Zahnarztpraxis unweit von Erfurt, barrierefrei, gutes Parken und Einkaufen, 3 BZ, dig. Rö 2x, Klimaanlage, Ende 2022 abzugeben. **Chiffre: 510**

Stellenangebot

Zahnarzt/Zahnärztin (m/w/d/auch EU) zur zahnärztlichen Unterstützung gesucht – alle Arbeitszeitmodelle möglich. Die Praxis befindet sich in Saalfeld, ist klar strukturiert und umsatzstark. Praxisübernahme möglich. **Chiffre: 511**

Antworten auf Chiffre-Anzeigen senden Sie mit der Chiffre-Nr. auf dem Umschlag an:
Werbeagentur Kleine Arche GmbH,
Holbeinstr. 73, 99096 Erfurt

Meine Meinung

Zahnarzt Dr. Wolfgang Hinkel aus Schleiz: „Tüchtige Kolleginnen werden sehr gebraucht“

„In Zusammenarbeit mit guten Freunden und Bekannten konnten meine Frau und ich für Maria Kozak und Katerina Doronko eine schöne, vollkommen neu renovierte Wohnung mit einem Großteil gespendeten Möbiliars zur Verfügung stellen. Zusätzlich haben wir zwei weitere, ebenfalls frisch renovierte und teilmöblierte Wohneinheiten im gleichen Haus zwei anderen geflüchteten ukrainischen Familien überlassen.

Kurioserweise leben beide Kolleginnen nun in meinen zu Wohnzwecken umgebauten ehemaligen Praxisräumen, in denen ich selbst bis zu meinem Umzug in neue Räume im April 2010 gearbeitet habe. In der kommenden Zeit möchte ich mein Wissen, meine Kenntnisse und meine Erfahrungen an beide ukrainische Kolleginnen vermitteln, so gut ich es kann. Trotz noch vieler Fragezeichen hoffe ich, dass beide nach den immer noch anhaltenden und tiefsitzenden Schocks in der Heimat durch unseren sehr

kameradschaftlichen und äußerst netten Umgang miteinander hier in Schleiz wieder etwas Boden fassen können.

Leider sehen die deutschen Regulierungen für Nicht-EUler ein langes Prozedere vor, bis eine deutsche Approbation oder Arbeitserlaubnis ausgestellt wird. Dazu gehören eine Prüfung der deutschen Sprache und Fachprüfungen in der Zahnmedizin. Ich bin aber guter Dinge, da beide Kolleginnen mittlerweile schon recht gut deutsch sprechen und nahezu alles verstehen.

Bis dahin erlauben die Gesetze nur ein Hospitieren in der Praxis. Für zahnärztliche Praktiker mit zehn Jahren Berufserfahrung ist das auf Dauer recht schwierig. Allerdings können sie sich auch viel von der Arbeit und den Notwendigkeiten eines deutschen Praxisteam abschau. Das gilt erst recht, falls sie eines Tages als angestellte Zahnärztinnen oder vielleicht sogar selbst als Praxisbesitzerinnen in Deutschland bleiben wollen.

„Von der Menschlichkeit überwältigt“

Zwei aus der Ukraine geflüchtete Zahnärztinnen wurden in Schleiz aufgenommen

Maria Kozak und Katerina Doronko sind aus der Ukraine nach Schleiz geflohen. Die beiden Zahnärztinnen sehen in der Kreisstadt des Saale-Orla-Kreises auch eine berufliche Perspektive. Aufgenommen wurden sie von der Familie um den Schleizer Zahnarzt Dr. Wolfgang Hinkel.

„Wir sind unglaublich dankbar für das, was die Familie Hinkel alles für uns getan hat“, sagt Maria Kozak. Ende April kam die 32-jährige Zahnärztin mit ihrer gleichaltrigen Kollegin Katerina Doronko nach Schleiz. Hinkels hatten schon vor Wochen ukrainischen Flüchtlingen Wohnungen in Schleiz zur Verfügung gestellt.

Durch den Kontakt zu einem dieser Flüchtlinge erfuhren die beiden von Schleiz und der großen Menschlichkeit der Familie. „Wir haben uns vier Stunden mit Hinkels getroffen und waren überwältigt, dass es solche guten Menschen gibt“, sagt Maria. Der Zahnarzt und seine Frau, eine Ärztin, stellten den beiden eine Wohnung zur Verfügung, halfen ihnen bei behördlichen Angelegenheiten. Sohn Roland Hinkel besorgte unter anderem Mobiliar für die beiden. Denn sie flohen mit fast nichts aus Kiew.



Katerina Doronko (links) und Maria Kozak wollen nach ihrer Flucht aus der Ukraine in Schleiz gern wieder als Zahnärztinnen arbeiten.

Foto: OTZ/Nowak

Es war der erste Kriegstag, der 24. Februar 2022, als der Horror für die beiden Frauen begann. Sie wohnten in ihren Wohnungen unweit des Flughafens, der eines der ersten Angriffsziele der russischen Bomben und Raketen war. Maria wollte fliehen, doch als sie gegen 8:30 Uhr am Bahnhof war, fuhr kein Zug. Also versuchte sie es am Busbahnhof.

Über Erlebtes zu sprechen, helfe beim Verarbeiten

Der Krieg habe sie verändert. Noch heute könnten sie nicht länger als zwei Stunden am Stück schlafen. Es sei auch die Angst um die Verwandtschaft und die Eltern, die noch in der Ukraine sind. Während Maria das erzählt, bekommt sie ein Foto von ihrer Mutter geschickt. Es zeigt das Heck einer Rakete, die sich in den Asphalt gebohrt hat. „Es ist wichtig, dass alle überleben“, sagt sie. Darüber zu sprechen, was sie erlebt hat und welche Ängste sie hat, helfe, um das alles zu verarbeiten.

Für die beiden Frauen ging es dann nach Prag, wo Maria zwischen 2014 und 2019 auch ihre Examen gemacht hatte. Sie wollte dort wieder als Zahnärztin arbeiten, doch ihre Zulassung für Tschechien sei nach einer Gesetzesnovellierung turnusmäßig ausgelaufen. Also machten sie sich auf nach Deutschland. In Bad Elster hat Maria eine Tante. Doch dort sahen beide keine berufliche Perspektive. In Schleiz hingegen, so erfuhren sie, könnten sie perspektivisch wieder als Zahnärztinnen arbeiten, weil Zahnmediziner gesucht werden würden.

Den Krieg, so sagen beide, hätten sie nicht erwartet. Sie hätten gedacht, der Truppenaufmarsch an der ukrainischen Grenze sei nur Muskelspiel Moskaus gewesen. Die Flucht sei eine Reise ins Ungewisse gewesen. Nun versuchen sie, eine Arbeitserlaubnis zu bekommen. Wann es soweit ist und ob eine Zulassung als Zahnärztin möglich ist, wissen sie noch nicht.

Osthüringer Zeitung/Oliver Nowak



Dr. Wolfgang Hinkel

Foto: Praxis

Nach meinen bisherigen Erkenntnissen und Beobachtungen haben beide ukrainische Kolleginnen das Zeug dazu, tüchtige zahnärztliche Kolleginnen zu werden. Sie würden in Thüringen, aber ganz besonders für Schleiz und die umgebende Region, in naher Zukunft sehr gebraucht.“

Brennendes Flugzeug abstürzen gesehen

Doch anstatt einer Fluchtmöglichkeit sah sie dort nur ein brennendes Flugzeug abstürzen. Sie ging zurück nach Hause. „Ich habe gerade ein Fenster verklebt, damit die Scheibe nicht splittert, wenn in der Nähe Angriffe stattfinden. Dann gab es eine Explosion und ich wurde drei Meter durch meine Wohnung geschleudert. Danach habe ich zwei Tage im Keller gelebt“, erzählt sie. Alle ein bis zwei Stunden habe es neuen Luftalarm und Bombardements gegeben.

Am dritten Tag konnte Marias Cousin sie und Katerina aus der Stadt fahren. Beide hatten nur einen Rucksack mit dem Nötigsten dabei, Maria hatte noch einen Artikulator dazugepackt. Ihren Ehemann, ebenfalls Zahnarzt, musste Maria zurücklassen. Er erhielt wegen der Generalmobilmachung keine Ausnahmegenehmigung zur Ausreise. „Wir wollten in unsere Heimatstädte, doch auch dort war Krieg. Die Explosionen und der Luftalarm waren zwar nicht so häufig, aber sie waren da. Es war Terror“, schildert Maria.

Krankes Herz, hoher Druck

Teil 1 der neuen Fortbildungsserie „Innere Medizin für Zahnmediziner“

Von Dr. Thomas Meißner

Mehr oder weniger täglich dürften die meisten Zahnärzte Patienten auf dem Stuhl haben, die an Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems leiden. Die aktuelle kardiovaskuläre Situation kann unmittelbare Auswirkungen auf auszuführende zahnärztliche Prozeduren haben. Manche Herz-Kreislauf-Erkrankungen bieten Anlass, zahnärztliche Behandlungen zu verschieben. Andere können in unmittelbarem Zusammenhang mit oralen Befunden stehen, etwa eine Endokarditis. Im Folgenden sollen die wichtigsten Erkrankungen des Herz-Kreislauf-Systems und ihre Konsequenzen für die zahnärztliche Praxis skizziert werden.

Internistische Grunderkrankungen führen im Zusammenhang mit zahnärztlichen Maßnahmen unter Umständen zu Komplikationen, denen einerseits vorgebeugt werden kann und auf die es andererseits vorbereitet zu sein gilt. „Wer sich als Zahnärztin oder Zahnarzt entscheidet, allgemeinmedizinische Risikopatienten zu behandeln, muss von der Ausstattung und vom Know-how her mit möglichen Komplikationen umgehen können“, betont Professor Andreas Filippi, Leiter der Klinik für Oralchirurgie und des Zahnunfallzentrums am Universitären Zentrum für Zahnmedizin in Basel (Schweiz).

Zahnärzte müssen daher über die Anamnese und die aktuelle Medikationsliste informiert sein. Gegebenenfalls erfordert das die Rücksprache mit dem Haus- oder Facharzt. Ein Blutdruckmessgerät, Pulsoximeter sowie Notfallkoffer und Sauerstoff gehören nach Ansicht von Filippi, der regelmäßig Fortbildungskurse zum Umgang mit Risikopatienten in der Zahnarztpraxis anbietet, zur Standardausrüstung.

Arterielle Hypertonie

Die arterielle Hypertonie ist einer der Hauptrisikofaktoren für die kardiovaskuläre und zerebrovaskuläre Morbidität. Normal ist ein systolischer Blutdruck von 120–129 mmHg und ein diastolischer Druck von 80–84 mmHg. Wiederholte Werte über 140/90 mmHg sind als Bluthochdruck zu werten.

Allerdings geben internistische Leitlinien in Abhängigkeit vom Alter und von Vorerkrankungen unterschiedliche Zielblutdruckwerte an. So wird zum Beispiel Patienten mit Diabetes mellitus mit Blick auf ihre besondere kardiovaskuläre Gefährdung eine normnahe Blutdruckeinstellung empfohlen, wobei Werte < 120/70 mmHg vermieden werden sollen.¹ Dagegen gelten bei hochbetagten,

gebrechlichen Menschen systolische Werte bis 150 mmHg als akzeptabel, da es weniger um die Verlängerung der Lebenszeit geht als um die Lebensqualität und das Vermeiden von Nebenwirkungen.²

Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen der Höhe des Blutdrucks und dem kardiovaskulären Risiko. Mit dem Alter und mit dem Übergewicht nimmt die Häufigkeit der arteriellen Hypertonie zu. Zu 90 Prozent handelt es sich um eine essenzielle Hypertonie. Ihre Ursache ist unbekannt, besser gesagt: Es kommen viele Faktoren zusammen. Außer einem ungesunden Lebensstil (Übergewicht, Stress, salzreiche Kost, Kaffee, Alkohol, Rauchen) begünstigt Diabetes mellitus einen Bluthochdruck. Sekundäre Hypertonien treten infolge diverser endokriner und Nierenerkrankungen auf, bei Schlafapnoe-Syndrom oder bei Schwangerschaften – um nur einige Ursachen zu nennen.

Die arterielle Hypertonie bleibt lange Zeit asymptomatisch. Oft wird sie erst diagnostiziert, wenn sie morgendliche Kopfschmerzen, Schwindel oder Ohrensausen, Nasenbluten oder Herzklopfen auslöst. Manchmal fällt der Bluthochdruck erst auf, wenn bereits Komplikationen eingetreten sind: eine hypertensive Krise (>230/120 mmHg) mit neurologischen oder vaskulären Komplikationen, eine Links-



Innere Medizin für Zahnmediziner

Neue
Fortbildungs-
serie

herzinsuffizienz, hochdruckbedingte Schäden an der Retina, an den Nieren oder gar ein ischämischer/hämorrhagischer Schlaganfall.

Gesichert wird ein Bluthochdruck mit wiederholten Messungen im Liegen oder Sitzen, davon mindestens einmal an beiden Armen, um Blutdruckdifferenzen von >20 mmHg zu erfassen. Letztere kommen zum Beispiel bei dem Aortenbogensyndrom (Stenosen an einer oder mehrerer abgehender Stammarterien) vor. Unter Umständen ist die 24-Stunden-Langzeitblutdruckmessung, eine Ergometrie sowie weitere technische (Echokardiographie, EKG, Abdomensonographie) sowie Laboruntersuchungen erforderlich.

Die Therapie besteht außer aus Lebensstilmaßnahmen in der Einnahme von Diuretika wie Hydrochlorothiazid, ACE-Hemmern und Sartanen, Beta- und Alphablockern sowie Kalziumantagonisten sowie Kombinationen dieser Antihypertensiva. Diese Medikamente werden stufenweise eingesetzt.

Aus zahnärztlicher Sicht ist es wichtig, über die tatsächliche Blutdruckeinstellung informiert zu sein. Filippi: „Wir wissen, dass jeder zweite Hypertonie-Patient unzureichend eingestellt ist.“ Im Behandlungsablauf empfiehlt sich eine Akklimatisierungsphase im Behandlungsraum und eine Blutdruckkontrolle, bevor die eigentliche Behandlung beginnt. Ist der Blutdruck zu hoch, sollte die Messung nach fünf Minuten wiederholt werden. „Bei Werten über 180/110 mmHg sollte man keine lang dauernde oder invasive zahnärztliche Behandlung beginnen“, sagt Filippi. Die Stressreaktion unter der Therapie kann unter Umständen zu Blutdruckspitzen führen.

Koronare Herzkrankheit

Ein plötzlich auftretender, retrosternaler oder linksseitiger Brustschmerz, der mit einem Beklemmungs- oder Engegefühl einhergeht, ist klassischer Ausdruck einer Angina pectoris (AP) und signalisiert unter Umständen: Herzinfarktgefahr! Die stabile und die instabile Angina pectoris sowie der Myokardinfarkt sind klinische Manifestationen der koronaren Herzkrankheit (KHK), resultierend aus einem lokal nicht ausreichenden Sauerstoffangebot am Herzmuskel.

Als „stabil“ bezeichnet man die AP, wenn die Beschwerden reproduzierbar bei körperlicher oder psychischer Belastung auftreten, in Ruhe dann aber wieder nachlassen und gut auf Nitroglycerol ansprechen. „Instabil“ ist eine AP



Foto: magicmine – stock.adobe.com

dagegen, wenn sie progredient ist, an Häufigkeit und Dauer zunimmt oder in Ruhe auftritt. Die instabile AP reagiert nur verzögert oder nicht ausreichend auf Nitroglycerol und gilt als Vorstufe zum Myokardinfarkt.

Mit dem Begriff „akutes Koronarsyndrom“ (ACS) werden alle akuten und potenziell lebensbedrohlichen Situationen am Herzen zusammengefasst, die sich auf eine gestörte Myokarddurchblutung zurückführen lassen, meist bedingt durch verengte Koronararterien: die instabile AP sowie der Myokardinfarkt mit oder ohne ST-Streckenhebung im Elektrokardiogramm (NSTEMI, STEMI).

Die Symptome einer AP oder eines Herzinfarkts können fehlinterpretiert werden. Der brennende retrosternale Schmerz erinnert an Sodbrennen. Je nachdem, wo das minderdurchblutete Areal am Herzmuskel lokalisiert ist, können die Schmerzen im Magen- oder Rückenbereich lokalisiert sein. Mal strahlt der Schmerz in den linken, mal in den rechten oder beide Arme aus sowie auch in den Hals und Kiefer.

Differenzialdiagnostisch kommen bei Thoraxschmerzen zudem andere Ursachen in Betracht: Lungenembolie, Pleuritis, Gallenkolik, Pneumothorax – um nur einige zu nennen. Typisch für ein ACS ist, dass die Beschwerden atem- und druckunabhängig sind sowie begleitet von Angst, schweißiger Haut, Luftnot, manchmal auch Übelkeit und Erbrechen oder einer kurzzeitigen Bewusstlosigkeit (Synkope).

Die Wahrscheinlichkeit für einen Herzinfarkt ist umso höher, je mehr der folgenden Risikofaktoren vorliegen:

- Hypercholesterinämie,
- arterielle Hypertonie,
- Rauchen,
- Übergewicht,
- Diabetes mellitus.

In jedem Fall muss bei akutem Auftreten einer KHK-Symptomatik die zahnärztliche Behandlung unterbrochen werden. „In der Zahnarztpraxis lässt sich kaum beurteilen, ob es sich lediglich um einen pektanginösen Anfall oder um einen Herzinfarkt handelt“, erklärt Filippi. Patienten mit stabiler AP haben meist ihr Nitroglycerol-Spray dabei. Bei Herzinfarktverdacht wird selbstverständlich der Notarzt gerufen.

Bis zum Eintreffen des Rettungsteams wird der Patient sitzend mit etwa 30° angehobenem Oberkörper gelagert und Sauerstoff verabreicht. Hilfreich ist die Messung der Herzfrequenz manuell oder per Pulsoximeter, des Blutdrucks sowie die Überwachung des Bewusstseinszustands, um rechtzeitig eine kardiale Dekompensation und einen Schockzustand zu erkennen. Gegebenenfalls kann bereits ein venöser Zugang gelegt werden. Je rascher ein ACS-Patient der spezifischen Diagnostik und Therapie zugeführt wird, desto besser ist seine Prognose.

Patienten, die einen Myokardinfarkt überstanden haben, dieser aber noch kein halbes Jahr zurückliegt, sollten nur nach Absprache mit

dem Kardiologen zahnärztlich behandelt werden: Innerhalb der ersten sechs Monate ist die Reinfarktgefahr am höchsten!

Je nach geplantem Eingriff ist die aktuelle Antikoagulation zu berücksichtigen. So ist bei doppelt thrombozytengehemmten Patienten, etwa nach koronarer Stentimplantation, zunächst auf Eingriffe zu verzichten. Eine alleinige Therapie mit Acetylsalicylsäure (ASS) wird nicht abgesetzt.³ Zur Frage der Antikoagulation im Zusammenhang mit Oralchirurgie und zahnärztlichen Eingriffen sowie dem Blutungsmanagement sei auf Publikationen in verschiedenen Zeitschriften verwiesen.^{4,5} Risikopatienten sollten eher im klinischen Setting zahnärztlich behandelt werden.

Was die Lokalanästhesie angeht, rät Filippi dennoch, stets Lokalanästhetika mit vaso-konstriktorischem Zusatz zu verwenden, allerdings in der Verdünnung 1 : 200.000. Ohne vasokonstriktorisches Zusatz hält die analgetische Wirkung zu kurz an. „Die gute Schmerzausschaltung ist wichtig, damit das Stressniveau niedrig bleibt.“ Die intravasale Injektion gilt es mit sorgfältiger Aspiration unbedingt zu vermeiden.

Herzinsuffizienz

Die Herzinsuffizienz ist eine meist chronisch progrediente Funktionsstörung des Herzmuskels. Das vom linken Ventrikel ausgeworfene Blutvolumen pro Minute ist vermindert (Links-herzinsuffizienz). Das bedeutet erstens, dass



Foto: thighwaystarz – stock.adobe.com

die Sauerstoffversorgung lebenswichtiger Organe eingeschränkt ist und zweitens, dass es häufig einen Rückstau des Blutes gibt (Rechtsherzinsuffizienz), nämlich in die Lunge, in die Leber und in das gesamte venöse System.

Klinische Folgen sind die subjektiv erschwerte Atmung oder Luftnot (Asthma cardiale) wegen des Lungenödems und eine verminderte Belastbarkeit. Die zyanotische Lippen- und Gesichtsfarbe weist auf den Sauerstoffmangel hin, Beinödeme und rasselnde Atemgeräusche bei der Auskultation der Lunge auf den Blutstau. Herzrasen, Palpitationen und eine feuchtkalte, blasse Haut können weitere Symptome sein.

Unterschieden werden vier Grade der Herzinsuffizienz (NYHA – New York Heart Association):

- NYHA I – zumindest subjektiv bestehen noch keine Beschwerden, die körperliche Belastbarkeit ist normal;
- NYHA II – bei stärkerer körperlicher Belastung treten Beschwerden auf;
- NYHA III – bereits bei leichter körperlicher Belastung bestehen Beschwerden;
- NYHA IV – Beschwerden bereits in Ruhe.

Internisten differenzieren heute außerdem Herzinsuffizienz-Patienten mit erhaltener sowie mit reduzierter Ejektionsfraktion (EF) des linken Ventrikels, etwas sperrig abgekürzt mit:

- HFpEF (heart failure with preserved ejection fraction) bei einer EF >50 Prozent;
- HFrEF (heart failure with reduced ejection fraction) bei einer EF <40 Prozent sowie
- HFmrEF (heart failure with midrange ejection fraction) bei einer EF von 40–49 Prozent.

Diese Unterscheidung hat Konsequenzen für die medikamentöse Therapie.

Ursachen der Herzinsuffizienz gibt es viele. An dieser Stelle seien vor allem die koronare Herzkrankheit (KHK) genannt, die direkt den Herzmuskel schädigt, weiterhin die erhöhte Druckbelastung des Herzens bei arteriellem Bluthochdruck, Herzklappendefekte und Herzrhythmusstörungen.

Die Behandlungsstrategie bei Herzinsuffizienz-Patienten zielt zunächst auf die Grundkrankheit sowie auf den Ausgleich der Flüssigkeits- und Elektrolytbilanz mit kaliumreicher, kochsalzreicher Diät, Flüssigkeitsrestriktion und gegebenenfalls Diuretika. Zu den prognoseverbessernden Medikamentengruppen gehören die ACE-Hemmer, Angiotensin-

II-Rezeptorantagonisten, Betablocker und Aldosteronantagonisten. Herzglykoside (Digoxin, Digitoxin) gelten heute als zusätzliche Reservemittel. Invasive Therapien sind die kardiale Resynchronisationstherapie (CRT), implantierbare Kardioverter-Defibrillatoren (ICD), Revaskularisationen, chirurgische Ventrikelrekonstruktionen und Therapien der Klappenvitien bis hin zu Herzunterstützungssystemen und der Herztransplantation.

Für den Zahnarzt kann unter Umständen die Lagerung eines herzinsuffizienten Patienten zum Problem werden: Eine flache Position des Oberkörpers erhöht die Vorlast des Herzens und führt womöglich zu Beschwerden. Nicht zu unterschätzen ist die Tatsache, dass ein zahnärztlicher Eingriff eine Stresssituation für den Patienten darstellt. Sie kann zu einem hyperadrenergen Zustand führen, der womöglich Herzrhythmusstörungen oder eine Tachykardie mit verschlechterter Pumpleistung triggert. Im Zweifelsfall ist es empfehlenswert, sich die zahnärztliche Behandlungsfähigkeit vom Hausarzt oder Kardiologen attestieren zu lassen.

Literatur

1. Schütt K et al. (2020). Diabetologie 16:288–291.
2. Dallmeier D, Denking MD (2018). Z Gerontol Geriat 51:825–838.
3. Walter C, Weibrich G (2018). der junge zahnarzt 3:10–13.
4. Heimes D, Kämmerer P (2020). der junge zahnarzt 6:10–14.
5. Wahl G (2017). der junge zahnarzt 1:36–39.



Dr. Thomas Meißner
ist freiberuflicher Medizin-
und Wissenschaftsjournalist
in Erfurt.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung:
Springer Medizin Verlag
der junge zahnarzt, Heft 01/2021, S. 37–39

Alles Gute zum Geburtstag!

Glückwünsche im Juni an Thüringer Zahnärzte



Malerisch über den Ufern der Saale:

Auf einem Felsplateau hoch oberhalb der zur Talsperre Burgkhammer aufgestauten Flussschleife thront das Schloss Burgk. Über Jahrhunderte wurde die einstige Burg umgebaut zum repräsentativen Sommersitz des Fürstenhauses Reuß. Noch heute spannt die Einrichtung des Jagd- und Lustschlosses einen Bogen von der schlichten Eleganz des alten Rittersaales über den französisch ausgestalteten Speisesaal bis hin zum Prunkschlafzimmer. Da Burgk bis 1945 im Familienbesitz blieb und auch danach Plünderungen entging, ist eine reiche Ausstattung vorhanden. Sie wurde durch Gegenstände und Kunstwerke aus anderen Schlössern zum heutigen Museum fürstlicher Wohnkultur ergänzt.

Foto: Oliver Hlavaty – stock.adobe.com

19. Thüringer Vertragszahnärztetag

02. September 2022 ♦ Erfurt



MESSE
ERFURT

Informationen finden Sie unter: www.kzvth.de/veranstaltungen